

Mark Poster: The Second Media Age

Cambridge: Polity Press 1995, 186 S., ISBN 0-7456-1396-9,

Preis nicht mitgeteilt

Der kalifornische Historiker Mark Poster analysiert seit Jahren die Implikationen der Informations- und Multimediatechnologie, wobei er auf eine Diskussion neomarxistischer Ansätze von Benjamin über die Frankfurter Schule bis zu Habermas ebenso zurückgreift wie auf postmoderne Theoretiker (u. a. Baudrillard, Lyotard, Derrida und Foucault). Die angeführten Ansätze werden auf das Internet, Virtual Reality, Multimedia usw. angewandt, um die sozialen Auswirkungen von Technologie zu erörtern.

Zentral für Poster sind die Ansätze von Baudrillard und Foucault. Baudrillard wird als richtungsweisender Verknüpfer marxistischer und semiologischer Theorie beschrieben, der die Analyseebene der Gesellschaft von der Produktions- in die Konsumsphäre verschoben sowie letztere auf den Bereich der Zeichen hin definiert habe (S.61ff., 104ff.). Baudrillards Analyse vereinige die Medien-

faszination Benjamins mit Adornos akademischem Ekel vor der Popkultur (S.16) in einer letztlich zu pessimistischen Deutung, die eine Omnipotenz der Zeichen zu leicht akzeptiere (S.115). Poster dagegen will auch die positiven Seiten und Chancen der Medien würdigen. Dabei nimmt er politische Fragen kritisch auf und vertritt einen postmodern-progressiven Standpunkt. So verwirft er sowohl die liberale Kritik, Datenbanken seien eine Gefahr für die bürgerliche Freiheit, als auch die marxistische Kritik, sie würden die Macht zugunsten des Kapitals verschieben (S.78). Mit Foucault spricht er demgegenüber von einer neuen Ära der Befragung des Subjekts durch Institutionen (z. B. das FBI, S.86). Datenbanken würden zukünftig die Konstitution des Subjekts verändern, indem sie es multiplizieren und dezentrieren. Als „performative machines“ produzieren sie kontrollierbare Identitäten, halten zahlreiche sozial signifikante Daten fest, lokalisieren Subjekte in Zeit und Raum (S.89). Sie bilden eine weitgehend von menschlichem Sprechen losgelöste Diskursformation, deren Struktur den Performanzaspekt der Sprache im Sinne von Foucaults Mikrophysik der Macht (die dieser auf Benthams Panoptikum zurückführt) mechanisiert. Poster kommt zu dem Schluß, Datenbanken und die in ihnen angehäuften Informationen über den Bürger seien der Grundstock eines neuen „Super-Panoptikums“ (S.85), in welchem nicht nur Datenschutz und Verschlüsselung privater Information in Gefahr gerieten (S.29), sondern die Normalisierung der Bevölkerungen eine neue Qualität und ungeahnte Intensität erreiche, die auch die Entwicklung völlig neuer Formen des Widerstandes erforderlich mache; nur so könnten auch weiterhin emanzipatorische Ziele verwirklicht werden (S.93).

In einem zweiten Teil wendet Poster sich der Diskussion einer bunten Zusammenstellung kultureller Phänomene zu (Spike Lee's Film *Do the Right Thing*, Wagners *Ring*, der TV-Serie *RoboCop* und der Golfkriegs-Medienmanipulation), wobei er zu teils überraschenden Ergebnissen kommt, wenn er etwa Richard Wagner als Vorläufer des Feminismus entdeckt (S.143) oder den Irak „from the bomb's point of view“ (S.160) kommentiert sieht. Der Zusammenhang dieses 40 Seiten umfassenden „Medien“-Teils zu den theoretischen Analysen wird leider nur ungenügend erläutert. Posters These, die „Neuen Medien“ würden die Gesellschaften so tiefgreifend verändern, daß von einem „Second Media Age“ gesprochen werden kann, wurde jedoch schon im ersten Teil mehr als plausibel gemacht.

Thomas Barth (Hamburg)